

15/2010

09.11.2010

Kompetenz in Sachen Gesundheit

Vorauswahl Standorte für Deutsche Zentren der Gesundheitsforschung: Leibniz-Institute erfolgreich vertreten

Berlin - Das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) hat am gestrigen Montag 27 Standorte bekannt gegeben, die sich für den Aufbau von vier weiteren Deutschen Zentren der Gesundheitsforschung qualifiziert haben. An drei dieser geplanten Zentren werden Leibniz-Institute beteiligt sein. An zwei weiteren bestehenden Zentren sind Leibniz-Einrichtungen bereits Partner.

Einer der neuen Partnerstandorte des Deutschen Zentrums für Infektionsforschung (DZI) wird Braunschweig sein, daran beteiligt ist das Leibniz-Institut Deutsche Sammlung von Mikroorganismen und Zellkulturen (DSMZ). Ein weiterer Standort ist Hamburg, zu dessen assoziierten Mitgliedern das Leibniz-Zentrum für Medizin- und Biowissenschaften Borstel (FZB), das Heinrich-Pette-Institut – Leibniz-Institut für Experimentelle Virologie (HPI) und das Bernhard-Nocht-Institut für Tropenmedizin (BNI) gehören. BNI-Direktor Rolf Horstmann kommentiert: "Wir freuen uns sehr, dass wir als Partnerstandort ausgewählt wurden. Die drei Leibniz-Institute im ‚Leibniz Centre Infection‘ und die Universitäten Hamburg und Lübeck bilden zusammen hier im Norden einen starken Verbund, um neue und wirksame Ansätze im Kampf gegen Infektionskrankheiten zu entwickeln."

Das FZB ist zusätzlich am Standort Borstel/Lübeck vertreten, einem der Partnerstandorte des geplanten Deutschen Zentrums für Lungenforschung (DZL). Auch das künftige Deutsche Zentrum für Herz-Kreislauf-Forschung (DZHK) wird von Leibniz-Expertise profitieren: Assoziiertes Mitglied am Standort Berlin ist das Deutsche Institut für Ernährungsforschung Potsdam-Rehbrücke (DIfE), am Standort Göttingen ist das Deutsche Primatenzentrum – Leibniz-Institut für Primatenforschung (DPZ) beteiligt.

„Diese Vorauswahl bestätigt die exzellente Qualität der Gesundheitsforschung in der Leibniz-Gemeinschaft“, sagt Karl Ulrich Mayer, Präsident der Leibniz-Gemeinschaft. „Die ausgewählten Partnerstandorte werden nun je ein Gesamtkonzept für die Zentren erstellen, das wiederum von den Gutachtergremien abschließend bewertet werden wird“, sagte Bundesforschungsministerin Annette Schavan. Der Leibniz-Präsident ist sich sicher, „dass unseren Instituten in den Gesamtkonzepten eine entscheidende Rolle zukommen wird“.

Bereits im Jahr 2009 gründete die Bundesregierung zwei Gesundheitsforschungszentren, das Deutsche Zentrum für Neurodegenerative Erkrankungen (DZNE) und das Deutsche Zentrum für Diabetesforschung (DZD). An beiden Zentren sind ebenfalls Leibniz-Institute beteiligt: Einer der Partner des DZNE ist das Magdeburger Leibniz-Institut für Neurobiologie (IfN), Partner des DZD sind neben anderen das Deutsche Diabetes-Zentrum (DDZ) in Düsseldorf und das DIfE.

Pressekontakt

Pressestelle der Leibniz-Gemeinschaft
Schützenstraße 6a
10117 Berlin
presse@leibniz-gemeinschaft.de

Josef Zens
Tel.: 030 / 20 60 49-42
Mobil: 0173 / 513 56 69
zens@leibniz-gemeinschaft.de

Christoph Herbort-von Loeper
Tel.: 030 / 20 60 49-48
Mobil: 0174 / 310 81 74
herbort@leibniz-gemeinschaft.de

Die Leibniz-Gemeinschaft

Zur Leibniz-Gemeinschaft gehören zurzeit 86 Forschungsinstitute und wissenschaftliche Infrastruktureinrichtungen für die Forschung sowie vier assoziierte Mitglieder. Die Ausrichtung der Leibniz-Institute reicht von den Natur-, Ingenieur- und Umweltwissenschaften über die Wirtschafts-, Sozial- und Raumwissenschaften bis hin zu den Geisteswissenschaften. Leibniz-Institute bearbeiten gesamtgesellschaftlich relevante Fragestellungen strategisch und themenorientiert. Dabei bedienen sie sich verschiedener Forschungstypen wie Grundlagen-, Groß- und anwendungsorientierter Forschung. Sie legen neben der Forschung großen Wert auf wissenschaftliche Dienstleistungen sowie Wissenstransfer in Richtung Politik, Wissenschaft, Wirtschaft und Öffentlichkeit. Sie pflegen intensive Kooperationen mit Hochschulen, Industrie und anderen Partnern im In- und Ausland. Das externe Begutachtungsverfahren der Leibniz-Gemeinschaft setzt Maßstäbe. Jedes Leibniz-Institut hat eine Aufgabe von gesamtstaatlicher Bedeutung. Bund und Länder fördern die Institute der Leibniz-Gemeinschaft daher gemeinsam. Die Leibniz-Institute beschäftigen etwa 16.100 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, davon sind ca. 7.100 Wissenschaftler, davon wiederum 2.800 Nachwuchswissenschaftler. Der Gesamtetat der Institute liegt bei mehr als 1,3 Mrd. Euro, die Drittmittel betragen etwa 280 Mio. Euro pro Jahr.

www.leibniz-gemeinschaft.de